Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 3 (1908-1909)

Heft: 7

Rubrik: Literatur und Kunst des Auslandes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chopin und der Polonaise C-Dur Nr. 2 von Liszt, deren technische Schwierigkeit sie mit souveräner Sicherheit überwand und deren musikalischen Wert und Gehalt sie bis zum letzten Goldkörnchen aus der Tiefe ans Licht hob.

Das sehr zahlreich erschienene Publikum spendete begeisterten Beifall. H.

Literatur und Kunst des Auslandes

Vortragsabend von Dr. Vögtlin in Berlin. In Berlin veranstaltete am letzten Samstag (7. November) Herr Dr. Adolf Vögtlin aus Zürich aus Veranlaßung des hiesigen Schweizer Klubs einen literarischen Abend, an dem der beliebte Schweizer Dichter eine Reihe eigener Dichtungen zum Vortrag brachte. Von den Novelletten, die den ersten Teil des reichen Programms bildeten, gefielen ganz besonders „Der neue Christophorus" und die im Zürich des Hans Waldmann spielende Erzählung „Der Patriot". Einige Gedichte, die sowohl durch ihren tiefen Gehalt als durch die Art des Vortrages einen starken Eindruck machten, bildeten den Abschluß des genußreichen Abends, für dessen Veranstaltung die hiesigen Landsleute dem Vortragenden und dem eifrigen Präsidenten des Schweizer Klubs, Herrn Julius Eggli, dankbar sein werden. B.

Victorien Sardou †. Siebenundsiebzigjährig ist der erfolgreichste Dramatiker Frankreichs in Paris gestorben. Die Kritik der Jungen hatte ihm seit vielen Jahren den Krieg erklärt, und man gewöhnte sich vielfach, seinen Namen als ein Synonym für Geschmacklosigkeit und rohe technische Mache zu betrachten. Aber wenn im Alter dem Dichter seine Phantasie nicht treu geblieben ist und er nur noch die rein äußerlichen Seiten seiner Kunst weiter entwickeln konnte, wenn er in der „Fedora", in der „Tosca", im „Dante" und in der „Hexe" bloß noch auf den mit schauerlichen und sentimentalen Mittelchen zu bewirkenden Eindruck hinarbeitete, so war er den Franzosen doch immer verehrungswürdig als der Schöpfer einer ganzen Reihe von Komödien, die sich sicher auf dem Spielplan auch künftig halten werden. In seinen besten Stücken (La famille Benoiton, Divorçons, Rabagas) wußte er auf geistreiche Weise immer neue unerwartet komische Situationen zu schaffen, mit scharfer Satire Schwächen und Lächerlichkeiten bloßzulegen und mit seinem lebensprühenden Dialog das Publikum in Atem zu halten. Bei der Geschwindigkeit seiner dramatischen Produktion konnten naturgemäß viele Fehler nicht ausgefeilt werden, aber die Wirkung, auf die es Sardou ankam, war nie verfehlt. Ein halbes Jahrhundert hat Sardous Stücken Beifall gezollt, während die Kritik fast immer sich gegen den Dichter wandte. Aber ihre Arbeit war umsonst; das Publikum ließ sich nie abhalten, die neuen Werke wieder zu hören. Sardou bot jedesmal irgend eine Überraschung, sei es, daß er sich mit dem Spiritismus auseinandersetzte, ein politisches Problem oder einen Staatsmann aufs Korn nahm (wie im „Rabagas" Gambetta), Himmel und Hölle vorführte oder eine leidenschaftliche Liebe auf farbig historischem Hintergrunde zeichnete.

Sardous Erfolg reicht schon in seine Jugendjahre zurück, nachdem er freilich in den ersten Anfängen bittere Not gelitten hatte. Er nahm sich um seine Stücke auch nach der Drucklegung an und verfolgte die „mise-en-scène" mit großer Meisterschaft und Sachkenntnis. Zum Teil mag sein Erfolg auch den trefflichen Ratschlägen zuzuschreiben sein, die er jedem Schauspieler zu geben wußte.

Mahlers „Siebente". Gustav Mahler hat in Prag, in einer Ausstellungshalle,

seine „Siebente Symphonie“ zur ersten Aufführung bringen lassen. Das Orchester zeigte sich unter der Leitung Josef Boleskas seiner Aufgabe durchaus gewachsen, so daß die Schönheiten des Werkes zur Geltung kamen. Das neue Werk errang einen fast unbestrittenen Beifall. Von den fünf Sätzen haben die beiden „Nachtgesänge“ den größten Eindruck hinterlassen, auch das Finale soll von überzeugender Eindringlichkeit sein. In allen Sätzen kehrten wieder, wie schon in frühern Tondichtungen des Meisters, unverhüllte Anklänge an Volksmelodieen und namentlich Wiener Lieder zurück. Das ganze Werk wird als ein technisch unübertreffliches Meisterstück gerühmt, während es im künstlerischen Schaffen Mahlers keinen wesentlichen Fortschritt anzeigt.

Entdeckungen in der Alhambra. Eine hochinteressante Entdeckung, die zu mancher Revision kunstgeschichtlicher Anschauungen führen kann, ist bei den Sicherungsarbeiten an der Alhambra gemacht worden. In der Torre de Las Damas wurden nämlich ganze Reihen von Wandmalereien aufgedeckt, die von maurischen Künstlern ausgeführt sind. Es sind die einzigen von arabischen, d. h. musulmanischen Künstlern herrührenden großen Bilder, in denen auch Figuren dargestellt werden. Die bisher bekannten Wandgemälde des Märchenschlosses stammten von italienischen Künstlern; diesmal kann mit Sicherheit festgestellt werden, daß mindestens zwei maurische Meister sich an der Arbeit beteiligten. Die Malereien, die an den Längswänden eines kleinen Zimmers in mehreren Streifen übereinander angebracht sind, stellen Jagdszenen dar, Reiterzüge und dergleichen. Die Höhe der einzelnen Figuren beträgt nicht mehr als 6 bis 9 Zentimeter, so daß man annehmen muß, daß die Maler an die Herstellung der damals sehr verbreiteten Miniaturen gewöhnt waren. Die Farben, die sich ziemlich gut erhalten haben, sind vorwiegend braunrot, blau, rot, hellgrün, schwarz und gold.

Hector G. Preconi.

Richardson: „Clarissa“, übertragen und ausgewählt von Wilhelm und Fritz Mießner (bei Wiegandt und Grieben, Berlin).

Mit diesem Roman beginnt eine neue Epoche der Literatur in der ganzen Welt: die Zeitschriften der Addison und Steele, die Romane Richardsons, die Dramen Lilos sind die ersten Vertreter der neuen bürgerlichen Kunst. Schon die Zeitgenossen erkannten die große Bedeutung besonders dieses Romanes. „Es ist nie und in keiner Sprache ein Roman geschrieben worden, der der „Clarissa“ gleichkommt“, ruft Rousseau in seiner Begeisterung aus. Von hier aus führt ein direkter Weg zu Lessings bürgerlichen Dramen. Durch seinen Briefstil ward Richardson der Lehrer Rousseaus und Goethes, als sie die „Neue Héloïse“ und die „Leiden des jungen Werther“ schrieben. Und auch auf uns wirkt dieser Roman noch mit seiner feinen Psychologie und liebenswürdigen Kleinmalerei. Es ist bekannt, daß die „Clarissa“ ein Lieblingsbuch Napoleons I., dieses modernsten Menschen, war. Die Auswahl der Neuausgabe ist ebenso zu loben wie die Übersetzung. Die Ausstattung des Buches ist vornehm und eigenartig. K. G. Wndr.

Für den Inhalt verantwortlich der Herausgeber: **Franz Otto Schmid** in **Bern.** Alle Zuschriften, die den Textteil betreffen, sind direkt an ihn zu richten. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet. — Druck und Verlag von Dr. **Gustav Grunau** in **Bern.**